

Anteblatt der ...
Schwarzenberg
Waldenfeld und Zwönitz.

Ersteinst.
täglich mit Ausnahme von ...
11 Uhr.

Erzgeb. Volksfreund.

5987-88)

Bekanntmachung.

Die neuerer Zeit so häufig vorgekommenen, durch Verwahrlosung des Feuers verursachten Waldbrände geben Veranlassung, mit hierzu eingeholter Genehmigung des Königl. Finanzministeriums, das Publikum andurch wiederholt vor unvorsichtigem und unbefugtem Gebahren mit Feuer in den Waldungen und auf den angrenzenden Wegen und Flächen ernstlich zu warnen und auf die einschlagenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches, wodurch das unbefugte Anzünden von Feuer in Wäldern oder Häden mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen, die aus Fahrlässigkeit herbeigeführte Inbrandsetzung eines Waldes aber mit Geldstrafe bis zu dreihundert Thalern oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft ist, sowie auf die noch immer in Kraft bestehende Vorschrift in Cap. 3 § 20 der Dorfverordnung vom 18. Februar 1775 hinzuweisen, wonach beim Ausbruch eines Waldbrandes die Bewohner der nächsten Dörfer verbunden sind, sofort und ohne Aufsebot mit Axten, Hacken oder Schaufeln nach der Brandstelle zu eilen und nach Anweisung der Forstbeamten durch Fällung von Bäumen, Ziehung von Gräben und auf jede sonst zweckmäßige Weise zur Beschränkung des Feuers behülflich zu sein, bei Versäumung oder Verweigerung dieser Pflicht aber Geldbuße bis zu fünfzig Thalern oder verhältnismäßige Haftstrafe zu gewärtigen haben.

Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt, am 26. Mai 1873.

Die Königl. Oberforstmeisterei und die Königl. Gerichtsämter daselbst
von Göß. In Stellw.: Goldig, Assessor. Kühn. Schubert, Ass.

Bekanntmachung.

Im Rathhause zu Zwönitz sollen

den 28. Juni 1873

von Vormittags 9 Uhr an,

verschiedene Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleider und andere Gegenstände, gegen sofortige Baarzahlung localgerichtlich versteigert werden, was mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht wird, daß den im hiesigen Antheuse und im Rathhause zu Zwönitz aushängenden Anschlägen je ein Verzeichniß der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände angefügt ist.

Grünhain, am 27. Mai 1873.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Kreßschmar.

Tagesgeschichte.

Wochenschau.

Frankreich und immer wieder — Frankreich war in der verflochtenen Woche das Hauptthema bei den Cabineten Europa's, in den politischen Blättern aller Farben, so wie in allen geselligen Kreisen. Der Sturz des alten Thiers und die Erhebung des Marschalls Mac Mahon zum Präsidenten, oder mit andern Worten: der Staatsstreich der vereinigten Legitimisten, Orleansisten und Bonapartisten kam der Welt zu urplötzlich und zu überraschend. Freilich war, wie nunmehr ganz klar vorliegt, die ganze Sache längst von der Rechten — den Monarchisten — in der größten Stille eingeädel, vorbereitet und geplant, und man begreift nicht wohl, wie Thiers — der alte Crapffikus — von dem Plane keinen Wind bekommen hatte. Oder hat Thiers dem Winde, der ihm den Plan zugestüßert, keinen Glauben geschenkt und hat sich für unentscheidlich und unerforschlich gehalten, oder hat er, von dem Plane unterrichtet, in der Stille seines Herzens gedacht: „Mag die verbissenste und rücksichtsloseste Oppositionspartei, der das Wohl des Vaterlandes nicht ist, ihr eigener persönlicher Vortheil aber alles gilt, mag diese Partei thun, was sie nicht lassen kann, ich habe zwei Jahre hindurch genug getragen, genug geduldet und gelitten; ich bin vollständig müde, noch länger eine Gewalt auszuüben, die mir fast jeden Tag meines Lebens verbittert. Mag es nun die Oppositionspartei selbst einmal versuchen; mag Frankreich erfahren, welches Glück ihr durch das Regiment der Rechten erblüht.“

Ei es nun so oder so, mag Thiers um den Plan gewußt oder nicht gewußt haben, es steht doch so viel fest: durch Thiers Sturz und durch die Erhebung Mac Mahons zum Präsidenten ist das französische Staatsschiff aus dem republikanischen in das monarchische Fahrwasser gerathen. Nun ist aber der nunmehrige Präsident Mac Mahon eifriger Anhänger und Verehrer des gestürzten Kaiserreichs, ist ein Engvertrauter der stolzen und bigotten Eugenie, mithin ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß er vorzugsweise zu Gunsten „Lulu's“ wirken und schaffen wird. Wie werden aber solches Wirken und Schaffen die Legitimisten und Orleansisten aufnehmen? Wird also nicht sehr bald ein tiefer Riß die jetzt engverbundenen Legitimisten, Orleansisten und Bonapartisten scheiden? Wird nicht bald gegenseitiger bitterer Groll da herrschen, wo, um Thiers zu stürzen, völlige Einigkeit herrschte? Wird demnach das monarchische Fahrwasser auch genug Tragfähigkeit besitzen, um glücklich im monarchischen Hafen landen zu können? Eine wichtige Frage, die zur Stunde niemand beantworten kann.

Der Sieg der Rechten am 24. Mai ist aber auch sicher und gewiß ein entschiedener Sieg des Papstes, der Ultramontanen und der Jesuitenpartei. Mac Mahon soll selbst ein Ultramontane vom reinsten Wasser sein und seine Frau Gemahlin erst recht, denn erst vor wenigen Monaten hat sie, die nunmehrige Frau Präsidentin, eine Prozession von fast hunderttausend Theilnehmern nach Lourdes geführt, um die Hüfte der heiligen Jungfrau für Frankreich und ... den heiligen Vater zu erbitten. Die große und starke Partei der Ultramontanen in Frankreich soll deshalb auch ganz stillvergünstigt auf den Sieg der Rechten blicken. Welche Folgen aber der Sieg der Rechten nach sich ziehen dürfte, wenn es ihr gelingen sollte, längere Zeit am Ruder zu bleiben und mit den Ultramontanen Hand in Hand zu gehen, wer vermöchte das zu ermessen? Deutschland hat sich endlich ermannt und hat die Jesuiten und die mit ihnen verwandten Diven ausgetrieben; Frankreich aber wird ihnen jetzt wieder ein recht gemüthliches Dasein bereiten. Welche Fäden werden dann die Herren Jesuiten und Conforten in Frankreich spinnen? Was aber diese sauberen Herren hoffen und zu erreichen streben, daraus machen sie schon heute, nachdem die Rechte in Frankreich erst seit 10 Tagen am Ruder sitzt, gar kein Hehl. Hier ein lausprechender Beweis. Das erultramontane Blatt: „Das Vaterland“, das in München erscheint, schließt nämlich in einer seiner neuesten Nr. einen Artikel, der einen heißblütigen Glückwunsch für den Sieg der Rechten in Versailles ent-

hält, mit folgenden „sehr christlich und veröhnlich“ klingenden Prophezeiungen: „Wir werden nun bald die Kanonen sprechen hören. Die ins Herz getroffene Partei der Revolution wird alsbald in Frankreich sich erheben wollen, um definitiv niedergeworfen zu werden und dem legitimen Königthum Platz zu machen. In Italien wird sie jenen traurigen Victor Emanuel hinwegsetzen, um dann von Frankreich gebändigt und aufs Haupt geschlagen zu werden und einer neuen Ordnung die Bahn frei zu machen. Die Revolution wird sich nicht auf Frankreich und Italien allein beschränken. Die Pforten der Hölle werden sich überall öffnen, aber den Fels, der da ist die katholische Kirche, werden sie nicht überwältigen. Wir stehen am Vorabend großer gewaltiger Ereignisse, am Ufer eines Meeres von Thränen und Blut. Aber jenseits erwartet uns ein Giland des Friedens, der Triumph der Kirche und Gerechtigkeit!“ Also in „Thränen und Blut“ wollen sie waden, diese „erchristlichen und erzfrommen“ Ultramontanen, das sind jetzt ihre Ziele. Doch es wird ihnen nicht gelingen! Die jetzt in Frankreich geschlagene Partei, die sich jetzt bei diesem Staatsstreich so ruhig und gefällig bewies, wird sicher auch für die Folge so klug sei, und wird den Ultramontanen und Erreactionären den Gefallen nicht thun, und wird eine Revolution herauf beschwören. Sie wird ganz einfach auf die Uneinigkeit der für jetzt Hand in Hand gehenden Parteien warten, dann wird sie ihr Gewicht in der Nationalversammlung wieder in die Waagschale werfen, und so wird sie auf geglichem Boden jedenfalls den Sieg wieder auf ihre Seite lenken.

Im deutschen Reiche zählt jetzt wohl die Mehrzahl unserer Reichstagsabgeordneten zu den — Unzufriedenen. Und weshalb? Weil der Reichstag gar nicht enden will und die Reichsboten also Woche für Woche für ihr gutes und schweres Geld im theuern Berlin verweilen müssen. Es fanden Beratungen statt, ob jetzt zu Pfingsten der Reichstag nicht bis zum Herbst zu vertagen sei, allein aus verschiedenen Gründen fand man eine Vertagung für bedenklich. Man wird also forttragen indem man meint, bis zum 24. Juni alle noch vorliegenden Beratungsgegenstände bewältigen zu können, zumal die Reichsregierung ein Einsehen gehabt und für jetzt das Reichsmilitärgesetz zurückgezogen hat. — Die Opfer die das deutsche Reich fordert, werden den deutschen Kleinstaaten trotz des heidenmässig vielen Geldes, das wir erobern haben, gerade in materieller Beziehung immer fühlbarer. Besonders die Matrikularbeiträge lasten schwer auf ihnen, wie man aus manchem Schmerzensschrei in der Presse ersieht kann. Wahrscheinlich um ihnen einen kleinen Trost zu bringen, will die Bosphische Zeitung wissen, daß aus Anlaß der in jüngster Zeit erhobenen Klagen einer Reihe von Kleinstaaten, namentlich der thüringischen, über die finanziellen Opfer, welche ihnen die Verfassung des deutschen Reiches auferlegt, die Reichsregierung jetzt ernstlich gewillt sei, baldmöglichst die Matrikularumlagen abzuschaffen und durch Reichssteuern zu ersetzen. — Aus Schleswig meldeten in der verflochtenen Woche die Zeitungen: Die Aushebungen zum Militär sind jetzt wohl überall beendet und haben ein noch schlechteres Resultat geliefert, als im vorigen Jahre. Wird nicht durch Beseitigung der dreijährigen Dienstzeit der Auswanderung bald Einhalt gethan, dann wird man auch das weibliche Geschlecht für wehrpflichtig erklären und Amazonenregimenter bilden müssen. Beispielsweise werde angeführt, daß auf den Westseeinseln Sylt und Höhr mit zusammen 8-9000 Einwohner sich zwei Individuen fänden, die noch dazu dienstuntauglich waren.

In Spanien dauert die Pankerei mit den Karlistenbanden fort. Aus Italien wird gemeldet, daß sich der Papst von seiner Krankheit so ziemlich wieder erholt habe. Er hat die Kaiserin von Rußland empfangen.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Schah von Persien traf 6 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe ein, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war. Der Kaiser begrüßte denselben mit Händedruck, stellte ihm den Kronprinzen und die Prinzen des Königshaus vor. Der Einzug erfolgte programmäßig unter Cavallerie-

begleitung und Kanonendonner. Der Kaiser und der Schah saßen zusammen in einem offenen Schloßpavillon. Zahlreiche Menschenmassen waren auf allen Plätzen und Straßen versammelt.

Am 15. Mai lief ein kleiner 10jähriger Knabe, Sohn eines Beamten, von Saalfeld aus auf eine längere Strecke dem Eisenbahnzuge entgegen und legte sich, als er denselben herandrausen hörte, in der Absicht, sich todzufahren zu lassen, mit dem Kopf auf die Schiene. Der Locomotivführer sah noch rechtzeitig einen dunkeln Gegenstand auf den Schienen liegen, gab sofort das Bremsignal in bestiger Weise, und es gelang ihm, den Zug so zum Stehen zu bringen, daß der Knabe, trotzdem der Schienenräumer denselben noch einen Fuß weit auf den Schienen entlang schob, unverletzt blieb. Doch dem Jungen war hiermit die Lebensluft nicht zurückgekehrt, im Gegentheil, als er bemerkte, daß das Rad der Maschine ihn nicht tödten würde, sprang er auf, lief mit Sturmes-eile nach der vorüberfließenden Saale und war im Nu in ihr verschwunden. Dem ihm sofort nacheilenden und nachspringenden Bahnwärter gelang es jedoch, ihn lebend wieder ans Ufer zu schaffen. Festgehalten, soll der Knabe laut weinend gebeten haben, ihn nicht zu seinen Eltern zu bringen, da er dort so viele Schläge bekomme.

Raum daß der König von Preußen seine Unterschrift unter die kirchlichen Gesetze gegeben, richteten die preussischen Bischöfe an die Regierung eine Eingabe, in der sie erklärten, daß sie ihre Mitwirkung zur Ausführung dieser Gesetze verweigern. Dieser Schritt ist zweifellos in der Bischofsconferenz in Fulda vereinbart worden. Der preussische Staat zählt allerdings auf die Mitwirkung der Bischöfe bei Ausführung seiner und speziell dieser Gesetze. Letztere schreiben u. A. vor, daß die Bischöfe die von ihnen eingesetzten Geistlichen der Staatsbehörde namhaft zu machen, ihr die Statuten der Priesterseminare mitzutheilen haben und Aehnliches mehr. Weigern sich die Bischöfe, diesen gesetzlichen Vorschriften nachzukommen, so sind Conflict zwischen den weltlichen und kirchlichen Gewalten unausbleiblich. Nun geben die Bischöfe der Regierung die Möglichkeit, den Staatswillen selbst gegen die widerstrebenden Bischöfe durchzusetzen, denn in jenen Gesetzen sind Strafen und Absetzungen vorgesehen. Es wird sich nun zeigen, ob der Staat sich vor dem trotzig erhobenen Haupte der Bischöfe beugt, was wir nicht glauben, oder in irgend einer Weise zu vermitteln trachtet, hier und da eine Auge zudrückt u. Die nächstliegende Wahrscheinlichkeit ist, daß der Kampf zwischen Staat und Kirche auf der ganzen Linie heftig entbrennt und es ist uns solchenfalls nicht zweifelhaft, daß die immer tiefer greifende Auseinandersetzung zwischen Beiden nicht zu Gunsten der katholischen Kirche ausfällt.

Aus Marienburg, 27. Mai, schreibt man: Der Selbstmord eines Kindes erregt so großes Aufsehen, daß ein näheres Eingehen behufs Ermittlung der Wahrheit unerlässlich erscheint. Der zehnjährige Sohn eines hiesigen Arztes, seit Ostern Quartaner, hat sich am 19. Mai in einem Klassenzimmer des Gymnasiums, in welchem er eine Stunde eingeschlossen nachsitzen sollte, erhängt. Neben seiner Schulanappe lag ein Brief, worin er seinem Vater schreibt: „Ich bin schon 5 Mal eingeschrieben und ich habe Ehrgefühl. Daher will ich mich tödten, und klage den Herrn Doctor Krause an, daß er selbst und ganz allein an meinem Tode schuld ist. Er kann mich nicht leiden. Alle meine Sachen möge meine Schwester Gertrud nehmen, und was sie nicht will, meinen Bruder Fritz geben. Vater und Mutter, verzeiht mir meine Sünde! B.“ Der arme Knabe war von dem Lehrer, gegen den er die schreckliche Anklage erhebt, in den Lektionen von 10 bis 12 Uhr wiederholt wegen Unaufmerksamkeit getadelt worden. Ein älterer erfahrener Lehrer hätte gewiß erkannt, daß das junge schwächliche Kind, welches bei hohen Anlagen bisher gern und fleißig gelernt und gute Fortschritte gemacht hatte, müde sei und der Schonung bedürfe. Herr K., der hier seit dem 1. Januar sein Probejahr absolviert, hielt die Müdigkeit für „Schlummersucht“ und glaubte dieselbe durch energische Strafen beseitigen zu können. Ohrfeige, mehrfaches Einschreiten, Nachsitzen und ein Admonitionszettel für den Vater — dies Alles in dem Zeitraum von zwei Stunden zusammengedrängt. — Der Lehrer durfte mit Recht erwarten, daß eine solche Häufung drastischer Mittel eine Wirkung haben würde. Das müde Kind, das all diese Experimente unaufhörlich an sich geübt ließ, wurde dadurch in den Tod getrieben. Als es um 12 Uhr unter dem Zurufe des Lehrers „nun amüßre Dich!“ eingeschlossen war, hat er die ihm aufgegebene Strafarbeit gar nicht mehr begonnen, sondern nur noch den traurigen Abschiedsbrief an seinen Vater geschrieben und dann seinem Leben ein Ende gemacht.

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Der Papst hat den Besuch der zu Rom weilenden Kaiserin von Rußland zum Anlaß genommen, dieser das Schicksal der katholischen Kirche in Polen an das Herz zu legen und ihre Fürsprache bei dem Czar zu erbitten. Die Kirche vergißt eben das ultramontane Polenthum nicht, in welchem sie, über alle Wechsel der Zeit hinweg, eine Stütze hat. Bemerkenswerth ist dabei, daß Pio Nono nicht bloß vom „Rechte Polens“ sprach, sondern auch das „wohlverstandene Interesse“ Rußlands dabei hervorhob. Die hohe Dame konnte natürlich artigerweise nicht anders, als ihre Verwendung zusagen, was nicht hindert, daß die Verfolgung der katholischen Kirche in Polen, welche zum Murawiew'schen Staatsprincipie gehörte, damit nicht aufhören wird. Für eine Weile hätten damit aber die Genossen Ledochowski's und seine galizischen Freunde wieder einiges Wasser auf dem Triebrade ihrer Mühle, in welcher der Katholicismus doch gewiß nicht zerrieben wird.

Prag, 30. Mai. In der gestrigen Versammlung des politischen Jesuitenvereins hielt Graf Friedrich Thun eine Rede über die Stellung der katholischen Kirche. Auf Italien und Deutschland ist der Graf natürlich schlecht zu sprechen; was Oesterreich betrifft, habe der schweigsame Stremayr den Religionsfonds benützt, um den Geistlichen Staats-Subventionen zu gewähren. Der gräfliche Redner schloß mit folgender Stelle: „Es wäre nie so weit mit der Reichspartei gekommen, hätten die Katholiken stets eifrig an den Verhandlungen des Reichsrathes theilgenommen.“ Der Redner erklärt, er habe absichtlich seinen Wohnsitz in Prag genommen, um dem Interesse des Katholicismus zu dienen.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der Gaulois läßt sich von der Insel Ré, auf der Rochefort zur Zeit internirt ist, über den Eindruck berichten, den auf diesen Revolutionäre der Sturz Thiers' und die Ernennung Mac Mahon's zum Präsidenten der Republik gemacht hätte. Danach wäre Rochefort, nachdem ihm die große Neuigkeit vom Director des Gefängnisses mitgetheilt worden, erlassend auf die Bank zurückgesunken und hätte mehr gedankenvoll wiederholt: „Mac Mahon! Mac Mahon!“ Nach einer Weile hätte er gefragt: „Aber was für ein Cabinet zum Teufel wird er bilden? und darauf über die dazu geeigneten Persönlichkeiten nachgedacht. Zu Personen, die ihn später besuchten, soll Roche-

fort geäußert haben: „Die Nationalversammlung ist über ihre Vollmacht hinausgegangen, indem sie durch ihr Votum den Pact von Bordeaux und die Constitution Rivet brach. Herr Thiers war an sie gebunden, wie sie an ihn, und sie hatte ebenso wenig das Recht, ihn abzusetzen, als er das, seine Demission zu geben.“

Ein sehr richtiges Urtheil über die Präsidentschaft Mac Mahon's fällt der „Schw. Merk.“, indem er sagt: „Mit Hilfe Gottes und der Armee“, so lautet Mac Mahon's Wahlpruch. Man kann sich ungefähr denken, wie sich derselbe in der nächsten Zeit in die Praxis überlegen wird. Man wird der Presse verständliche Winke ertheilen, wird das Präsecuturpersonal erneuern und das Volk selbst wird, müde des unfruchtbaren Gezänks der Politiker von Handwerk, nicht ungerne sich für eine Leitung gewinnen lassen, die ihm weniger Aufregung und mehr Sicherheit verspricht; die nächsten Wahlen werden eben so zuverlässig monarchistisch ausfallen, als sie in der letzter Zeit republikanisch auszufallen pflegten. Was dann freilich später werden soll, darüber braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen; die Franzosen verstehen es eben so zu überraschen, als sie zuletzt immer wieder in den alten Kreislauf ihrer politischen Entwicklung zurückkehren. Am unliebsamsten wird die unerwartete Wendung für die Schwester-Republik in Spanien sein; auch auf die republikanischen Jünglinge in Italien wird sie abkühlend wirken. Wir Deutsche können mit Gleichmuth die wunderlichen Sprünge der französischen Staatskunst betrachten. Unsere Truppen werden das Gebiet so pünktlich räumen, als uns die Kriegsgelder eingehen. Erwünschter wäre es uns ohne Zweifel, wenn der unbehagliche Nachbar endlich häuslich werden und sich ordentlich einrichten wollte. Aber wir müssen ihm einmal nehmen, wie er ist. U. d. an Stärke wird er dadurch nicht gewinnen, daß er heute wieder von vorne anfängt und nach einem mißlungenen Experimente wieder zu einem neuen greift.

Paris, 30. Mai. Am Dinstag, heißt es, findet eine große Abendgesellschaft bei Armin statt, wo Mac Mahon erscheinen soll.

Nachträglich erfährt man, daß in der Nacht von Samstag auf Sonntag republicanisch gesinnte Officiere in den Casernen verhaftet wurden. Da die Ruhe in Paris nicht gestört wurde, so mußte man sie wieder in Freiheit setzen.

Der Francois erklärt sich heute gegen die Verlängerung der Gewalt Mac Mahon's auf fünf Jahre.

Rouher ist heute nach Chislehurst gegangen, um mit der Kaiserin über die vorliegenden Fragen zu berathen.

Der römische Graf Chaudorby, sehr clerical gesinnt, soll für den petersburger Botschafterposten bestimmt sein.

Sicher ist, daß Bazaine vor Gericht kommt. Er wird aber nicht wegen Verraths, sondern wegen Unfähigkeit schuldig erkannt, also nicht erschossen, sondern nur degradirt werden.

Folgende Adresse an Herrn Thiers circulirt in Paris:

Herrn Thiers, Volksvertreter! Ausdruck des Bedauerns und der Dankbarkeit dem Staatsmanne, dem berühmten Bürger, der sich um das Vaterland verdient gemacht. (Folgen die Unterschriften.)

Pays bezeichnet es mit dem Worte „Scandal“, daß die Herren Picard, Ferry und Lavertujon ihre Entlassung noch nicht nachgesucht haben.

Die Polizei-Commissare aller Stadtviertel, berichtet Paris-Journal, sind aufgefordert worden, die genauen Adressen der von den Pontons zurückgekehrten Individuen oder solcher, die beschuldigt werden, irgend eine Function unter der Commune ausgeübt zu haben, nachzusuchen und der Präfectur zu übermitteln.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. In Barcelona hat das Volk achtzehn mit Escorte eingebrachte Carlisten, darunter einen Burtschen von elf Jahren, auf der Straße niedergemacht und die Escorte versprengt.

Die omliche Zeitung veröffentlicht ein Decret, wonach in Zukunft keine Adelsmittel mehr verliehen werden sollen und der Gebrauch derselben in den Civilstands-Registern und öffentlichen Documenten, wenn auch nicht im Privatleben, verboten wird. Auch werden die Adelige der Verpflichtung entbunden, die Genehmigung des Staatsoberhauptes zur Verehelichung einzuholen. Dem Vernehmen nach hat der Finanz-Minister die Absicht —, welche den früheren Erklärungen der Regierung zuwider laufen würde —, den Zinsfuß der öffentlichen Schuld durch Einführung einer Steuer zu vermindern, bis die Besserung der Finanzlage deren Aufhebung ermöglicht. Mit Hilfe solcher Mittel soll Tutau den Cortes ein ausgeglichenes Budget vorzulegen gedenken. Ferner heißt es, die Regierung werde die Bank ermächtigen, 1500 Millionen Realen in Papiergeld mit Zwangscours auszugeben.

Türkei.

Constantinopel, 28. Mai. Der große Brand, welcher heute Nachts stattfand, zerstörte in Stambul 380 Häuser und Kaufläden.

Amerika.

Boston, 30. Mai. Bei der großen Feuersbrunst, die, wie gemeldet, diese unglückliche Stadt wieder betroffen hat, sind fünf Mitglieder der Feuerweh- umgekommen. Der Gesamtverlust an Eigenthum ist jedoch nicht so bedeutend, wie man Anfangs geglaubt — man sprach von mehreren Milliarden —, sondern beschränkt sich auf 1,250,000 Doll., wovon 750,000 Doll. durch Versicherungen gedeckt sind.

Feuilleton.

Französisches Kinderlied.

Melodie: Reiter zu Pferd u.

Der Louis zu Pferd Zu schauen begehrt Sinen Krieg frisch und munter, Der warf ihn herunter: Da fällt er, da fällt er!	Komm, alter Thiers Und reite die Mahr, Doch schl'ne nicht bunter — Sonn fällt du herunter: Da fällt er, da fällt er!
Gambetta, frisch auf, Sept später sich drauf: Da ging es so munter Den Brückenberg' nunter: Da fällt er, da fällt er!	Mac Mahon von Wörth Erhält nun das Pferd, Eugenelli recht munter — Wann fällt der herunter? Wann fällt er, wann fällt er?
Communlicher Herd Kam halb auch aufs Pferd Und legte frisch Zunder Und theilte den Punder: Da fällt er, da fällt er!	Franzosen zu Hauf! Sept alle euch auf. Machi's fort so — noch bunter: So geht ihr bald unter! Da fällt ihr, da fällt ihr!

* (Was die Billards kosten und einbringen.) Von dem mor-

men
Anspr
rollen
Jahre
3955
ein G
denfel
Cinna

verfich

iederz

dahin
ten
fühle
Theil
zahlr
den
sprech
behüt

S
diqu
Nö
wär

gen
stöß
ben
Stü
schw

ange
Herr

ung
gan
für
den

W

mu
bin
in
Sch
aber
berg

u
g
s
d
c

u
g
s
d
c

u
g
s
d
c

u
g
s
d
c

find

men Aufschwünge, den einzelne gewerbliche Branchen in Folge der gesteigerten Ansprüche des Luxus und Vermögens erfahren haben, geben die Gewerbesteuerrollen sprechende Beweise. Nach demselben sind in Berlin seit den letzten 5 Jahren in 2883 Vergnügungs-Etablissements, Schank- und Speisewirtschaften 3955 Billards aufgestellt, die im Werthe von 80 und 400 Thaler und darüber ein Capital von 791,100 Thaler repräsentiren. Da der Mietzwert der von denselben eingenommenen Räume 395,500 Thaler per Jahr beträgt, die Brutto-Einnahme des Spielgeldes aber, wenn man je Tag und Billard einen Thaler

rechnet, sich auf 1.443,575 Thaler per Jahr beläuft, so ergibt sich nach Abzug der für 11,865 Billardbälle zu zahlenden Miete von 30 Thaler pro Spiel = 118,650 Thaler des Mietbetrages von 395,500 Thaler, der Abnutzung der Billards um 10 pCt. des Kaufwerthes = 70,100 Thaler, der Zinsen des Anlagecapitals mit 5 pCt. = 39,350 Thlr., der Gewerbesteuer von 39,550 Thaler, in Summa also 672,300 Thaler, ein Ueberschuß von 871,075 Thaler oder 100 pCt. Verlockend für Gründer, wenn nicht die „Natur“ des „Geschäftes“ die „Umwandlung“ in ein Actienunternehmen an sich ausschließt.

Die im Jahre 1861 gegründete

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in München-Gladbach

versichert zu festen Prämien, so das der Versicherte nie Nachzahlung zu leisten hat:
1. Gebäude und bewegliche Gegenstände gegen Schaden, welcher durch Feuer, Blitzschlag, Explosion der Dampfessel und des Leuchtgases entsteht;
2. Spiegelglascheiben gegen Bruch.
Für weiteren Auskunft und Vermittlung von Versicherungsabschlüssen ist der Unterzeichnete jederzeit bereit.

Moritz Gerber, Agent in Aue in Sachsen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingeshiedenen, theuren, unvergesslichen, guten Gatten und Vaters, des Obersteigers **Mühlmann**, fühlen wir uns veranlaßt, für die vielen Beweise der Theilnahme, ferner für den reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte den Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Möge Gott Alle vor ähnliche Schicksale behüten.

Neustädte!, den 2. Juni 1873.

Die trauernde Familie **Mühlmann**.

Für die unerwartet zahlreiche freundliche Theilnahme und den schönen Blumenschmuck bei der Beerdigung meines lieben Bruders, **Johann Friedrich Nötold**, spreche ich hiermit meinen innigsten und wärmsten Dank aus.

Oberschlema, den 1. Juni 1873.

Hermann Nötold im Namen seiner Familie und Verwandten.

Lange Zeit habe ich an den heftigsten **Magenkrämpfen**, verbunden mit fortwährendem Aufstoßen und öfterem Erbrechen, sowie auch an **betäubenden Kopfschmerzen** und Schmerzen im Rücken gelitten. Fast jede Speise machte mir Beschwerden, ich war sehr matt und froh fortwährend.

Nachdem ich schon alles Mögliche vergebens angewendet, ward mir dringend gerathen, mich an Herrn **Vogel** in Leipzig zu wenden.

Schon im Anfang seiner Cur fühlte ich Besserung und nach ausdauerndem Gebrauch bin ich jetzt **ganz gesund und wohl** und halte es daher für Schuldigkeit, diese vortreffliche Cur jedem Leidenden auf's Wärmste zu empfehlen.

Emille Fuchs,

Wlauen i. B., Hammerstr., Gotfried's Haus.

Für Magen-, Hämorrhoidal-, Rheumatis-

mus-, Kopf-, Flechten- u. Leidende bin ich Freitag, den 6. Juni, von 8-4 Uhr in **Schwarzenberg (Hotel de Sage)** u. Sonnabend, den 7. Juni, von 8-4 Uhr in **Schneeberg (Fürstenhaus)** wieder persönlich zu sprechen.
E. Vogel aus Leipzig.

Brustleiden und Athemnoth gehoben.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz. Ihr **Trauben-Brust-Honig** hat schon nach 2 Tagen eine erhebliche Leichterung bei meinem alten Brustleiden und beengendem Athem hervorgebracht, so daß ich bald wieder meine Arbeit aufnehmen konnte u. Ettingen (Baden), 28. Jan. 1873.

Faber Weinstein.

Die schwersten Athembeschwerden, Brust- und Hustenleiden werden durch dieses ausgezeichnete Genussmittel gehoben.

Verkaufsstelle bei **Dr. W. Strauß**, Inhaber der Mohren-Apotheke in Mainz, in der **Adler-Apotheke** in Schneeberg, bei **Clemens Glas** in Löbnitz, bei **Emil Ludwig** in Schwarzenberg.

Ein tausend Thaler

sind gegen gute Hypothek auszuleihen bei (1-2) **Moritz Gerber in Aue.**

1 Kaiserl. Ducaten 3 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der langen schweren Krankheit und beim Begräbnisse unseres Gatten und Vaters, **Ludwig Heinrich Jllgen**, sagen wir hiermit innigsten Dank. Insbesondere tiefgefühltesten Dank der hiesigen Schützengesellschaft.

Breitenbrunn, am 1. Juni 1873.

Sidonie verm. Jllgen und Tochter.

Hilfe gegen Abmagerung und Magenschwäche.

Falkenberg, K. B. Merseb. 3. März 1873. „Von der letzten **Malz-Chocolade** habe ich auf dringendes Bitten einer armen Tischlerfrau hiesigen Orts, die seit längerer Zeit an arger **Magenschwäche** und **Abmagerung** leidet, der aber nach gemachten Versuche diese **Chocolade** so gut wie meiner Frau vortrefflich bekommt, die Hälfte abgelaßen und bitte daher u. (Neue Bestellung.)“

J. G. Merzsch, Lehrer.
An den Königl. Hofl. Hrn. **Johann Hoff**, Berlin.

Verkaufsstelle in Schneeberg bei **E. A. Lange**. in Johannegeorgenstadt bei **F. E. Mühlmann sen.** in Scheibenberg bei **Aug. Korb**.

Russische Sardinen

per Faß 28 Ngr. empfiehlt gegen Postnachnahme, **Bratheringe** Faß, 18 Pfd. schwer, Faß 2 Thlr. **Feinste Kräuter-Anchovis** per Faß 1000 Stk. 2 Thlr. 20 Ngr. (4381-93) **C. Keller, Erdmannsdorf i. S.**

Feinste Sorten in

Limburger per Ctr. 13 Thlr. in Kisten
Kümmelkäse per Ctr. 12 Thlr. von 50
Seringere Sorten 10 und 11 Thlr. Pfund an.
Dresdener Bierkäse in Kisten von
Echte Harzer nach Tagespreisen 6 Schd. an.
NB. Niederlagen werden erwünscht.
Hochachtungsvoll (1-18)

C. Keller, Erdmannsdorf b. Chemnitz.

J. W. Nachholz in Buchholz

empfehlte
Sprizen für Feuerwehren,
do. „ **Hausbedarf**,
do. „ **Gärten**,
Pumpen „ **Wasseranlagen**,
do. „ **Zaichengruben**,
do. „ **Biere**,

Luftdruck-Bier-Apparate für Restaurateure,
Mess-Apparate für Solaröl, Petroleum u. neuester Construction und versichert bei solider Ausführung die billigsten Preise.

Hausverkauf.

Ein brauberechtigtes Wohnhaus mit 6 heizbaren Zimmern und anderen dazu nöthigen Räumen in guter Geschäftslage von Löbnitz, welches sich namentlich für Tischlerei, Stellmacherei u. eignet, hat zum Verkauf in Auftrag (5743-45)

Moritz Gerber in Aue.

Die beste Kropfkur heilt bei täglich zweimaliger Einreibung ohne irgend welchen Nachtheil jede Halsanschwellung innerhalb 14 Tagen, längstens 3 Wochen vollkommen. R. (1-16)

Universal-Heilmittel gegen alle Brand-, Stich-, Schnitt- und offene Wunden, Geschwulst, Quetschungen, Entzündungen, Rheumatismen u.

Untrügliches Flechtenheilmittel, heilt vollständig und zweifelhaft alle Flechten in 12-14 Tagen.

Vorzügliches Hühneraugenpflaster beseitigt ganz schmerzlos und schnell die sogenannten Hülneraugen.
Indischer Extract ein sehr schnell wirkendes Mittel gegen jegliche Zahnschmerzen.

Kauk. Insektenbrot bewährtes Mittel zur Vertilgung von Käfern, Ratten und Mäusen. Für ganz sichern Erfolg wird garantirt.

Kauk. Insektenpulver sehr wirksam zur Vertilgung der Feld- und Scheunen-Mäuse.

Wanzenod anerkannt vorzügliches Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen.

Bestellungen auf vorgenannte berühmte Präparate des Herrn **J. Kessler**, Chemiker, nimmt entgegen **Otto Heyde** in **Schneeberg**.

Correspondent der General-Agentur: **E. Leumann-Niedermann** in Jossingen (Schweiz.)

Schirm- und Wedelpalmen-

Zweige, Lebensbäume, andere blühende und Decorations-Toppflanzen, so wie alle Arten Blumen-Bindereien empfiehlt (591-96)

die herrschaftliche Gärtnerei zu Erla b. Schwarzenberg.

Das berühmteste aller Pflaster, das **Lampert's Pflaster** ist von ausgezeichnet schneller Heilkraft und wird ärztlich empfohlen und vorrätig in der Stadt-Apotheke in Schneeberg, Engel-Apotheke in Schwarzenberg.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung, Halsweh u. Preis à Schachtel 8 1/2 Sgr. Lager in Schneeberg in der Adler-Apotheke.

Die Administration der Felsenquellen.

Englisches Drusenpulver

für Pferde gegen Druse, Lungenentzündung und leichte Verstopfung.

Holländisches Milchpulver

für alles Rindvieh gegen Magerkeit und Unlust zum Fressen, besonders für Kühe gegen helle, blaue oder blutige Milch und wenn sich diese schwer buttert. Beides in Packeten à 5 Ngr. empfiehlt (4811-14) **Schneeberg. Christ. Müller jun.**

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süssmilch'sche Ricinusölpomade** aus Pirna à Büchse 5 Ngr. Depot bei **Dr. Fr. Goedsche** in Schneeberg.

Eine Partie Dünger

wird in Schneeberg verkauft. Das Nähere erfährt man in der Exp. d. Bl.

20 Francs 5 Thlr. 10 1/2 Ngr.

(5874-77)

CONCERT im Bade Ottenstein

findet während der Saison an jedem Sonntage und Donnerstage Nachmittags, sowie an jedem Sonntage früh im Badegarten statt.
Das Directorium.

Londoner Phönix-Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782, in Deutschland vertreten seit 1786, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf alle Arten beweglicher Gegenstände bei billigsten Prämien und vergütet auch durch Gas-Explosionen oder Blitzschlag entstehende Brandschäden.
Die eigenthümliche Grundlage, worauf die Phönix-Societät errichtet ist, bietet ihren Versicherten neben vielen anderen Vorzügen besonders eine ungemene Sicherheit dadurch, daß außer einem jederzeit zur unmittelbaren Verfügung vorhandenen sehr bedeutenden Capital bei etwaigen außerordentlichen Verlusten das gesamte Privatvermögen der sämtlichen begüterten Actionäre in solidum für das Versicherungsgeschäft der Phönix-Societät haftet.
Bei Versicherungen auf längere Dauer werden besondere Vortheile gewährt.
Zu Auskünften sind gern bereit.

Ernst Marx
in Aue.

Die General-Agentur.
Alphons Heinrich Weber in Leipzig.

TUNNEL. CONCERT und BALL Donnerstag, den 5. Juni c., in der „grünen Laube.“
Garten statt. Einladungskarten für Damen sind beim Cassirer zu haben. Bei günstiger Witterung findet das Concert im Schneeberg, den 29. Mai 1873.

Der Vorsteher.
Dr. Seitzer.

Louise Wilhelmy
Otto Jänicke
Verlobte.

Leipzig. Neustädtel.

Eine neue Sendung
ff. fetten **Speck**
ff. weißes Speisefett

à Pfd. 6 Ngr., bei 50 Pfd. à 55 Pf.
empfang, empfiehlt und versendet pr. Post und Bahn
unter Nachnahme des Betrages + (1-4)

Alb. Herrmann, Dresden,
gr. Brüdergasse 11, z. g. Adler.

2000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek
leihen. Nähere Auskunft ertheilt (1-3)

W. Rablenberger in Aue.
Gesucht werden ein tüchtiger Hammerschmied
als Lehrling von (1-3)

Klosterlein bei Aue, den 30. Mai 1873.
Gebr. Voigtmann.

Billige Preise.

Vorzügliche Qualität.	Limonade gazeuse.	Selter-, Soda-, Bitter-, Magnesia-Wasser. Eisen- und Kurwässer.	Prompte Bedienung.
	Himbeer-, Citron-, Limonaden.		
	Maiwein		
	Bischoff-Essenz.		
	Lachmand & Baumeyer Mineralwasser-Anstalt Glauchau.		

Lager bei * (1-8)
Bernhard Junghans in Schneeberg.

Matjes-Heringe empfiehlt
Schwarzenberg. Chr. Goldhan.
Das **Dampfbad in Oberschlema**
an der Auer Chauffee, ist für Herren von früh 8-12 Uhr, für Damen von 12-4 Uhr geöffnet, von 15 Uhr an Extrabäder gegen vorher. Bestellung.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse, sowie zur Ausführung aller zahnärztlichen Operationen empfiehlt sich unter der Versicherung der vollständigsten Garantie
C. Wirth, Zahnarzt,
früher Zwickau, jetzt Leipzig,
(1-20)* Pfaffenborfer Str. 22.

Zinkabfälle, alten Bauzink u.
kaufen zu höchsten Preisen (5861-68)
Kästner u. Dreverhoff in Zwickau.
Wiener Banknoten 1 Gulden 17 Ngr. 1/2 Pf.

Mein Tapetenmuster-Lager

In den neuesten, geschmackvollsten Dessins, mit billigsten Fabrikpreisen ausgezeichnet, empfehle ich unter Zusicherung schnellster Ausführung mir ertheilter Aufträge, zur gefälligen Berücksichtigung.

Friedr. Freytag in Schneeberg, am Markt.
Mehrere Maschinenschlosser und Eisendreher
finden dauernde Beschäftigung in
der Maschinenfabrik von Gustav Töelle in Niederschlema. (6027-28)

Geschäfts-Verpachtung.

In einer Mittelstadt Sachsens ist ein seit einer Reihe von Jahren betriebenes Material- und Ausschmittgeschäft, mit oder auch ohne Uebernahme der vorhandenen Waaren, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten. Da die Lage, sowie auch die Räumlichkeiten sich zu Engros und Detail sehr gut eignen, so können hierauf Reflectirende jedes Geschäft darin betreiben. Anfragen hierüber nimmt die Annoncen-Expedition v. Rudolf Wosse in Dresden sub H. 1249 entgegen.

Die Grasnutzungen

der vormalig Müller'schen Wiese und des Gartens Nr. 670 sind zu verpachten und können sofort gehalten werden.
Schneeberg. Heinrich Hochmuth.

Eine Frauensperson

wird bei sehr gutem Lohne für 2 Morgenstunden (7-9 Uhr) zu leichter Arbeit gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Matjes-Heringe

Feinste isländ. empfiehlst billigst
Schneeberg. Paul Ritsche.

Verloren wurde eine goldene Uhrenkette; gegen zwei Thaler Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Gefunden wurde eine neue schwarze Knabenmütze und kann solche gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden beim Zingießer Gerber in Neustädtel.

Ein fleißiges Dienstmädchen

wird für Chemnitz gesucht. Antritt 1. Juli 1873. (6111-12)
Frau Elise Oppe.

Eine gebildete, vermögende Dame in gesetztem Jahren wünscht sich zu verheirathen.
Herren, dem Beamtenstande angehörend, erhalten den Vorzug. Strengste Discretion erwünscht.
Näheres unter Adresse B. W. 64 poste restante Berlin.

Dem Jubelpaare Schneidemeister **Schneiders** der nebst Frau, die herzlichsten Glückwünsche zum goldenen Ehejubiläum.
Verwandte aus Zwickau.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Schneidergeselle bei freier Kost und Logis mit 2 Thlr. 15 Ngr. reinem Verdienst pr. Woche bei Schönau bei Wiesenburg.

E. Wagner.

Gesucht werden 3-4 tüchtige Schneidergesellen bei sehr hohem Lohne und ausdauernder Beschäftigung von (1-2)

Ottomar Roscher in Zwickau.

Klempner-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei (1-2)
Richard Dörfel in Kirchberg, Sachsen.



Ein Gerber-Geselle

findet sofort Unterkommen bei (1-3)
Moriz Prager in Buchholz.

Gesucht. Eine Kindermädchen oder eine Frau mit guten Kenntnissen und gutem willigen Charakter und Liebe zu Kindern, wird bei gutem Lohne und Behandlung sofort zu mieten gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Mehrere tüchtige Schlossergesellen

erhalten dauernde und gutlohnende Arbeit in der (6101-2)
Schlosserei von **Wilhelm Payne in Wilkau** bei Zwickau.

Wäsch-Mangeln, Waschmaschinen, Stärkmaschinen für Weißwaarengeschäfte, Ringmaschinen, Waschbreter, Waschkochtöpfe eigener Fabrication, sowie Lager von französischen Holzschuhen und Feuerelmern empfiehlt (1-2)
Aue. Ernst Papst.

Ein siebenbürgischer Schimmel

(Wallach) 6 Jahre alt, Offizierspferd, auf allen Stellen im Zuge brauchbar und fehlerfrei, soll für 200 Thlr. verkauft werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl. in Schneeberg. (6025-26)

Die Sparkasse des Creditvereins in Schwarzenberg ist täglich von 2-6 und von 8-12 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen zu 4 Proz.
Direction, Druck und Verlag von C. R. Schöner in Schwarzenberg, Schwarzenberg und Witzsch.